



HEALTH ECONOMIC NEWS

Ausgabe April 2023 — 5. April 2023



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

hche

Liebe Leserinnen und Leser,

geht es Ihnen gut? Und ging es Ihnen auch während der Pandemie gut? Dann dürfen Sie sich erst einmal glücklich schätzen. Denn viele Menschen hierzulande, aber auch in weiteren europäischen Ländern haben psychisch unter der Pandemie gelitten, Ängste und Depressionen entwickelt. Aber wie vielen ging es so? Und waren es messbar mehr als vor der Pandemie? Das konnten wir aus den Daten der European COvid Survey (ECOS) jetzt berechnen.

Von der Lebensqualität zur Versorgungsqualität: In den USA wird die Qualität von Krankenhäusern seit Jahrzehnten gemessen und öffentlich zugänglich gemacht, in Deutschland inzwischen auch seit fast zwanzig Jahren. Eines der damit verbundenen Ziele war es, zu einer Qualitätsverbesserung beizutragen. Aus Forschersicht bietet der deutsche Krankenhausmarkt eine einzigartige Gelegenheit, die Beziehung zwischen öffentlicher Berichterstattung und Qualitätsverbesserung in einem Land mit hohem Einkommen zu untersuchen, in dem es keine qualitätsbezogenen Vergütungsanreize gibt. Doch konnten die Ziele erreicht werden? Führten die öffentlichen Qualitätsberichte tatsächlich zu einer verbesserten Versorgung? Lesen Sie weiter unten, was wir

herausgefunden haben.

Wir freuen uns über den Dialog mit Ihnen und möchte Sie daher auch auf unsere nun wieder stattfindenden Forschungsvorträge aufmerksam machen: von April bis Juli stellen neben deutschen Forschenden auch Wissenschaftler:innen aus London, Kopenhagen und Odense ihre neuesten Forschungsergebnisse vor.

Ihr

Prof. Dr. Jonas Schreyögg

NEUES AUS DER FORSCHUNG

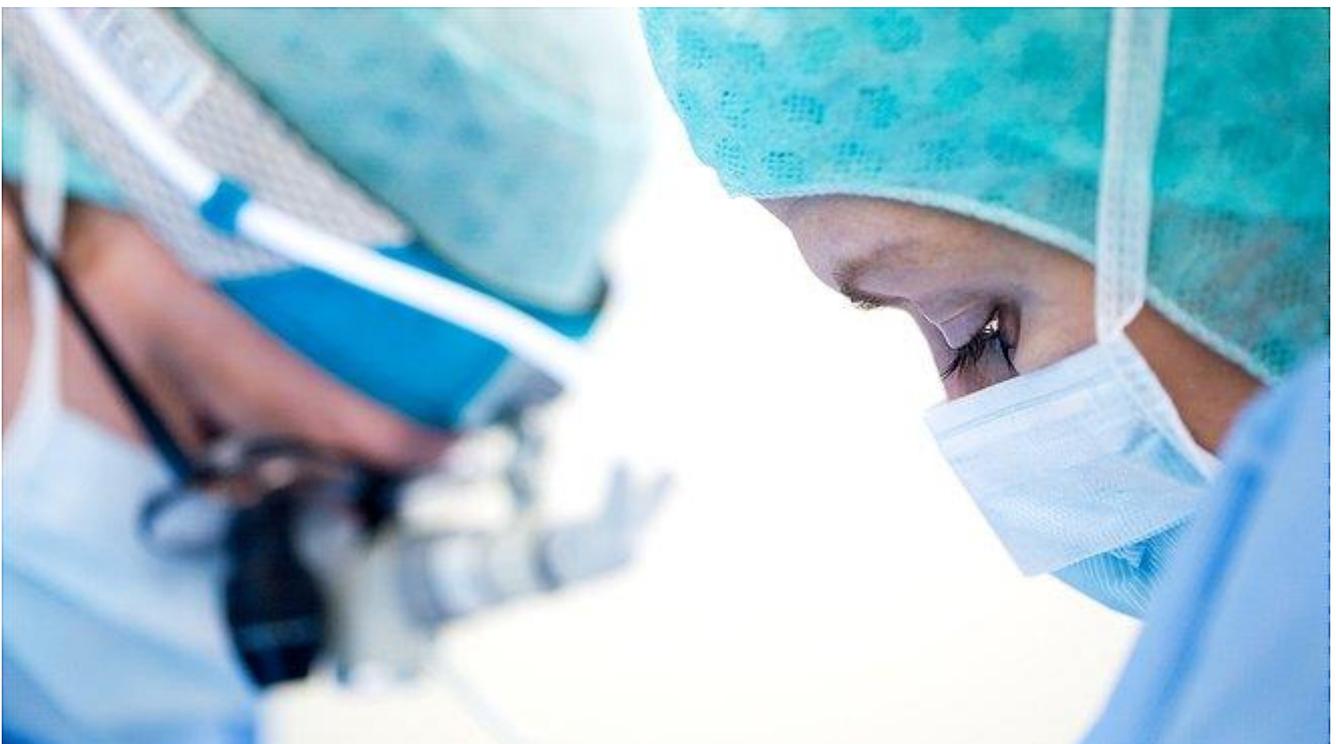


iStock

Lebensqualität während Corona stark eingeschränkt

Wie beeinflusste allein das wahrgenommene Risiko durch COVID-19 die Gesundheit? Welche gesundheitlichen Auswirkungen brachten beispielsweise Einkommenschwierigkeiten mit sich? Diese Fragen untersuchten HCHE-Forschende mit dem EQ-5D-Messinstrument in sieben europäischen Ländern über fast zwei Jahre Pandemie. Im Durchschnitt berichteten zwei Drittel aller Befragten über Probleme in mindestens einer von fünf Dimensionen der gesundheitsbezogenen Lebensqualität. In Portugal, UK, Italien und Frankreich wurden Angst und Depressionen am häufigsten genannt (zwischen 49 und 52 %), in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden am zweithäufigsten. Auch wenn diese Werte in den Ländern und über den Zeitraum stark variierten, zeigt sich, dass der Anteil deutlich und durchgängig höher war als bei vergleichbaren Studien vor der Pandemie. In Deutschland hat sich die Häufigkeit der Probleme während der Pandemie in etwa verdoppelt.

[Health-related quality of life in seven European countries throughout the course of the COVID-19 pandemic: evidence from the European COvid Survey \(ECOS\) Hans-Helmut König et. al, Quality of Life Research \(2022\)](#)



UKE

Krankenhäuser: Qualitätsberichte führen nicht zu Qualitätsverbesserungen

Seit fast zwei Jahrzehnten werden in Deutschland Qualitätsberichte von Krankenhäusern öffentlich zugänglich gemacht, auch um den starken Anreiz durch das DRG-System, die Fallzahlen zulasten der Qualität zu erhöhen, einzudämmen. Forschende am HCHE werteten nun umfangreiche Daten von Qualitätsindikatoren aus verschiedenen Leistungsbereichen, wie Hüfte, Knie, Geburtshilfe, Herzchirurgie und Lungenentzündung im Zeitraum von 2012-2019 aus. Die Ergebnisse zeigen zwar, dass durch die Veröffentlichung von Qualitätsberichten die Erbringung von Gesundheitsleistungen mit geringer Qualität verhindert wird, aber auch, dass dadurch Krankenhäuser mit hoher Qualität keinen Anreiz haben sich weiter zu verbessern, sondern eher ins Mittelmaß zurückfallen. Um eine durchgehende Qualitätsverbesserung zu bewirken, sollten Krankenhäuser mit durchschnittlicher und hoher Qualität der Versorgung stärker incentiviert werden, ihre Qualität zu verbessern oder dieses Niveau zu halten. Gleichzeitig sollten die Informationen aus den Qualitätsberichten so aufbereitet werden, dass sie allen Bevölkerungsschichten zugänglich sind und somit als Basis für informierte Entscheidungen für die gesamte Bevölkerung dienen können.

[Evidence From Germany: Public Reporting Of Hospital Quality Measures Has Not Led To Overall Quality Improvement. Esra Eren Bayindir, J. Schreyögg, Health Affairs 42, April 2023](#)

NEWS



KI-basiertes Frühwarnsystem für Medikamentenengpässe

Um rechtzeitig Gegenmaßnahmen bei drohender Wirkstoff- oder Medikamentenknappheit einleiten zu können, entwickeln die Techniker Krankenkasse und das HCHE gemeinsam ein auf KI-Methoden basierendes Frühwarnsystem. Als lernendes System analysiert es Muster vergangener Engpässe und wendet diese künftig auf aktuelle Daten wie Lagerbestände oder Arzneimittelabrechnungen an. Zudem sollen globale, branchenübergreifende Indikatoren einbezogen werden. Die Entwicklungs- und Testphase hat begonnen.

Projekt zur Entwicklung von Früherkennungstests für Bauchspeicheldrüsenkrebs gestartet

In einem internationalen Forschungskonsortium sollen bis 2027 Früherkennungstests für Pankreaskarzinome basierend auf dem Ansatz der Liquid Biopsy entwickelt werden. Für das **PANcreatic Cancer Initial Detection via liquid biopsy (PANCAID)** arbeiten deutsche, schwedische, spanische, belgische, französische, israelische und britische Forschende

unter der Leitung des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf zusammen. Die HCHE-Wissenschaftler Prof. Dr. Hans-Helmut König und Dr. Christian Brettschneider modellieren hierfür Früherkennungsstrategien und übernehmen die Gesundheitsökonomie. Gefördert wird die Forschung mit fast 10 Millionen Euro durch die EU.

[Zur PANCAID-Projektseite](#)

VERANSTALTUNGEN

Neues Vortragsprogramm

Für das HCHE Research Seminar laden wir regelmäßig nationale und internationale Wissenschaftler:innen zu Vorträgen ins HCHE. Das neue Programm ist nun gestartet und bietet bis Juli noch sechs Vorträge an. So hält unter anderem Prof. Michel Clement von der Uni Hamburg am 24. April einen Vortrag zu: Why opt-out defaults diminish living organ donations.

Alle Vorträge des HCHE Research Seminars finden montags um 16:30 Uhr im HCHE statt. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit zur Diskussion.

Gäste sind herzlich willkommen, um Anmeldung wird gebeten.

[Termine, Programm und Anmeldung](#)



IMPRESSUM

Universität Hamburg / HCHE, Esplanade 36, 20354 Hamburg, Tel.: +49 40 42838-9515.

Die Universität Hamburg ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird gesetzlich vertreten durch Prof. Dr. Hauke Heekeren, Präsident der Universität Hamburg, Mittelweg 177, 20148 Hamburg.

Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg, Hamburger Straße 37, 22083 Hamburg.

Umsatzsteueridentifikationsnummer: DE 245 584 140

Inhaltlich verantwortlich i. S. v. § 5 TMG und § 55 Abs. 2 RStV ist: Prof. Dr. Jonas Schreyögg, Tel.: +49 40 42838-8041, E-Mail: jonas.schreyoegg@uni-hamburg.de

Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich zum Versand der Einladung gespeichert und in keinem Fall an Dritte weitergegeben.

Sie können sich [hier](#) vom Newsletter abmelden. Bei Fragen zum Newsletter wenden Sie sich bitte an newsletter@hche.de.